

Schlesischer Gebirgsdialekt.

Autor(en): **Palm, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI, 94. — *eppə*, etwa, vielleicht; Z. VI, 33. — *fuchti*, unwillig, zornig; Schm. I, 508. — *dasi*,ⁱ kleinlaut, stille; Z. IV, 338. V, 460. 465. — *hoizət*, f., Hochzeit; Z. VI, 120, 45. — *hois*, d. i. *holz*, m., Hals; Z. III, 98. V, 361.

Schlesischer Gebirgsdialekt.

Mitgeteilt von **Palm**, Gymnasialoberlehrer, in Breslau.

Zum Feierabende.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Woas krîga denn die klêna junga
Zum feierôbende?
An klatsch in a...,
Eis bett gejoat,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.</p> | <p>5 Woas krîga denn die junga mæn-
ner
Zum feierôbende?
A himmelbett
An a weibla nei~,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>2 Woas krîga denn die klêna mâ-
cha
Zum feierôbende?
Ein körbelein
An nûße nein,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.</p> | <p>6 Woas krîga denn die junga weiber
Zum feierôbende?
Ein wiegelein
An a kindla nein,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>3 Woas krîga denn die junggesel-
len
Zum feierôbende?
An ruta lotz *),
An schina schmotz,
Doas krîga sie etc.</p> | <p>7 Woas krîga denn die âla knâchte
Zum feierôbende?
An ladarn peitsch,
Zwölf knôta droa,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>4 Woas krîga denn die junga jum-
fern
Zum feierôbende?
An grina kranz,
An langa tanz,
Doas krîga sie etc.</p> | <p>8 Woas krîga denn die âla maide
Zum feierôbende?
An darnerstrauch
Krotz übera bauch!
Doas krîga sie etc.</p> |
| | <p>9 Woas krîga denn die âla mænner
Zum feierôbende?
Ein pfeifelein
An tôbak nein,
Doas krîga sie etc.</p> |

*) oder: A glasel wein An sammel nein.

10 Woas krîga denn die âla weiber	Doas krîga sie,
Zum feierôbende?	Doas stîht a schin
Die ûfabank,	Zum feierôbende.
Gôt sei 's gedankt!	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mûcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei* (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotsz*, m., Schmatz, Kufs; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von G. Friedr. Stertzling in Neubrunn.

1. Mundart des dorfes Möhra.

Deß kêtzeche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tât, dà wâr äü emâl e mîs·che; dàß woll gërn gewéß, bie'ß drüße in der wêlt ûßsâch. Si motter àber wâr e hårt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê ûß ern his·che enger den

5 èrbôde, Bi· se nun àber emâl net deheim wâr, dà sâit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äü mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äü ûß sin lächelche erûß un gückt sich ém un bie'ß di hélig gruß wêlt sâk, dà ştunn en·der verştant ştéall un eß wost net, séall'ß vongst erûß àder wider enîn in si lächelche.

10 Bie'ß nun so dà ştunn un sich émsâk, dà kâm e bãint kêtzeche gegange, dàß frâit deß mîs·che, bàß'ß dà mäch, un dà sâit'ß, 'ß wéall sich ém·sâh. Dà frâit'ß deß kêtzeche witerş un sâit: „wiste net mit mi gâ?“ un deß mîs·che sâit: „jâ, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che ëppeß tû woll, dà şprong

15 en deß kêtzeche in'ß genéck un hackt so lâng nâch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lâng genunk émgësân hatte in der wêlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehiert un gesân hatte.